



Abstrakte Geister

FRANKFURT Neuerwerbungen des
Weltkulturen-Museums

Von Michael Hierholzer

Leuchtende

Farben:

*Malerei der
Avim, Papua-
Neuguinea,
2019*

Sie können wieder kaufen, was ihnen gefällt, zur Sammlung passt, den Bestand sinnvoll erweitert. Den städtischen Ankaufsetat, über den die Frankfurter Museen seit gut einem Jahr verfügen, nutzte etwa das Weltkulturen-Museum, um Objekte zu erwerben, die zu seiner inhaltlichen Ausrichtung passen. Und die hat sich wie in allen ethnologischen Einrichtungen hierzulande in letzter Zeit noch einmal geändert. Die Perspektive indigener Gruppen ist mittlerweile von entscheidender Bedeutung, erworben werden nur Dinge, deren rechtmäßige Herkunft sich einwandfrei dokumentieren lässt. Der europäischen Sichtweise auf andere Kulturen weicht die Selbstwahrnehmung derer, die diesen angehören.

Jetzt wurden die Neuerwerbungen vorgestellt, live im Internet, wie das in diesen Zeiten schon zur Gewohnheit geworden ist. Der städtische Ankaufsetat war 2004 komplett gestrichen worden, Museumsleiterin Eva Raabe aber erinnert sich noch an eine 1986 getroffene Entscheidung, moderne Kunst ins Sammlungsprogramm der seinerzeit noch als Völkerkunde-Museum firmierenden Institution aufzunehmen. Dafür stellte die Stadt einst Mittel bereit. In dieser lange unterbrochenen Tradition stehen gewissermaßen auch die jüngst getätigten Ankäufe, die mit dem Blick der indigenen Communitys auf die Welt zusammenhängen, aber auch mit dem Spannungsfeld zwischen dem Frankfurter Museum und der Wiederbelebung künstlerischer Ausdrucksformen in der Gegenwart.

Vor längerer Zeit hatte das Haus Farbfotografien von historischen Malereien nach Papua-Neuguinea geschickt, die auf Europäer

reichlich abstrakt wirken, aber Geister darstellen und selbst als solche betrachtet werden. Die Avim-Männer stellten sie ursprünglich mit Naturfarben auf Sagopalmbattscheiden dar, ihre Nachfahren verwenden Acrylfarben und Papier. Der Ethnologe Tomi Bartole gab während seiner Feldforschung 2019 in dem südlichen Nebenflussgebiet des Sepik Arbeiten in Auftrag, das Frankfurter Haus hat sie erworben, und es ist verblüffend zu sehen, wie sich diese neuen Werke und jene aus dem Museumsbestand formal und vor allem in der prächtigen Farbgebung ähneln. In einer Ausstellung 2022 sollen beide einander gegenübergestellt werden.

Das Museum selbst hat den peruanischen Künstler Roldán Pinedo, Angehöriger der Shipibo, beauftragt, vier großformatige Gemälde zu schaffen, in denen es um die Natur, genauer: um die Vegetation des Regenwaldes, geht. Die Bäume, die Pinedo so stilisierend wie botanisch exakt wiedergibt, verkörpern Hilfsgeister der Schamanen. Und zeugen von einer Haltung, die in der Natur mächtige Kräfte sieht, mit denen respektvoll umzugehen sich für den Menschen ziemt. Das dritte Projekt, für das Geld aus dem städtischen Ankaufsetat fließt, beruht auf einer seit 1997 währenden Verbindung. Damals nahm Tom Hunt an einer Ausstellung des heutigen Weltkulturen-Museums teil und stellte während seines Frankfurt-Aufenthalts eine Maske her. Inzwischen ist der Holzbildhauer und Maler von Vancouver Island der unbestrittene künstlerische Meister der Kwakwaka'wakw-Nation und deren künftiger Häuptling: Seine Kunst hat mit den Riten des Potlatsch zu tun. Neu ins Museum kommt nun eine im vorigen Jahr entstandene Holzmaske.





